

EINIGE RUSSISCHE MÄRCHENPARALLELEN ZU „BHARATAKADVĀTRIMŚIKĀ“

Die von Prof. J. Hertel veröffentlichte¹ indische Novellensammlung „Bharatakadvātrimśikā“ bietet ein großes Interesse nicht nur für die indische Literatur — und Kulturgeschichte, sondern auch für die vergleichende Märchenforschung. Die kleinen Novellen der „Bharatakadvātrimśikā“ gehören ja größtenteils zur weitverbreiteten Gattung der „Narrenschwänke“²; diese aber zeichnet sich von den übrigen Gattungen der mündlichen prosaischen Dichtung durch engeren Zusammenhang mit der schriftlichen Tradition aus, da es sich öfters um sogenannte „Schulthemata“³ handelt. So könnte hier vielleicht am sichersten nach den Wegen der Märchenüberlieferung geforscht werden — ein Problem, dessen Entscheidung das eigentliche Ziel der vergleichenden Märchenforschung — trotz des mannigfachen Widerspruches⁴ — doch bleibt und bleiben wird.

Der vorliegende kleine Aufsatz stellt sich eben die Aufgabe — einen bescheidenen Beitrag zur vergleichenden Märchenforschung zu liefern, indem er auf einige Parallelen zu den Geschichten der „Bharatakadvātrimśikā“ in den russischen Volksmärchen und Schwänken hinweist.

Bei der Zusammenstellung wurden ausschließlich die konstruktiven Motive der Handlung in Betracht gezogen. Denn es liegt ja auf der Hand, daß der kulturhistorische Hintergrund und die psychologische Motivierung sich mit der Wanderung des Schwankes von einem Volke zum anderen — selbstverständlich — verändern müssen.

Ebensowenig fielen rein literarische — kompositionelle und stilistische — Momente der Erzählung ins Gewicht. Denn ein konstruktives Motiv kann

¹ The thirty-two Bharataka stories edited together with an introduction, variants, explanatory notes, and a glossary by Johannes Hertel, Sächsische Forschungsinstitute in Leipzig. Forschungsinstitut für Indogermanistik, Indische Abteilung, Nr. 2, Leipzig 1921.

² Vgl. Сумцовъ. Розысканія въ области анекдотической литературы. Анекдоты о глупцах. Харьковъ 1898.

³ Vgl. Сумцовъ, l. c., 176.

⁴ Wie z. B. Bédier, Les fabliaux.

ja, wie es im Märchen beliebt ist, zwei oder dreimal wiederholt werden; oder es können ein paar Schwänke zusammengeleimt und auf einen Helden bezogen werden — ohne daß etwas an der eigentlichen Struktur jeder Geschichte geändert wird.

Es bieten sich also folgende Zusammenstellungen.

Zu Nr. 24 — der Schwank Nr. 240⁷ bei Afanasiev¹.

„Ein Moskovite² kommt aufs Quartier und spricht zur Wirtin: „He, Wirtin, gibt es was zu essen?“ — „Jawohl“, spricht die Wirtin. — „So gib es her!“ Da stellte Chivrija³ vor den Moskoviten eine übervolle Schüssel mit Vareniki⁴ — sie dachte, die ganze Schüssel ist der Moskovite doch nicht auf. Der Moskovite machte sich an die Vareniki, mühte sich ab, bis auf dem Grunde nur noch etwas blieb. Nun merkte der Moskovite, es sind nur ein paar Vareniki in der Schüssel übrig, und fragt Chivrija: „Wirtin, wie heißt diese Speise?“ Chivrija aber war sehr böse auf den Moskoviten wegen der Vareniki und sagte zu ihm ärgerlich: „Friß und schweig!“ — „Ah, schöne Frißundschweig!“ spricht der Moskovite, „könnte man nicht noch ein paar von diesen Frißundschweig bekommen?“

(Прышовъ москаль на квартиру да ѣ каз хозяйци: „Хозявка, нѣту ли чаво поѣсть?“ — „Je“, каз хозяйка. „Ну, такъ давай!“ Ото и постановила Хивря передъ москалемъ повнисеньку макитру варенькивъ, — дума соби, що москаль повной не зѣисть. Почавъ москаль поратьця бия варенькивъ, упорався такъ, що тильки на доничку трошки зосталось. Баче москаль, що вхе трохи варенькивъ въ макитри да и пыта Хиврю: „Хозявка! а какъ называетца ева ѣда?“ Хивря дуже разсердылась на москаля за вареньки да зъ сердцемъ йому ѣ каз: „Жры мовчки!“ — „А славные жримочки!“ каз москаль: „нельзя ли ешо подложить евтихъ жримочковъ!“)

Zu Nr. 25. Eine Parallele der ersten Episode bietet Afanasjev Nr. 248⁵. „Es lebte einmal ein Zigeuner. Der wollte auf den Markt fahren, spannte sein Pferd an, setzte sich in den Wagen und fuhr nach der Stadt. Wie es über die Brücke ging, — o weh, da brach am Wagen die Achse. Da sieht er — ganz nah an der Brücke wächst über dem Wasser ein Weidenbaum. Halt, denkt er, da will ich auf den Baum klettern und mir eine Achse abhauen. Gesagt — getan: er nahm das Beil, kletterte

auf den Baum und hieb los auf den Ast, auf dem er mit den Füßen stand. Da ging ein Bauer vorbei. Er sah, wie der Zigeuner auf dem Aste stand und darauf mit dem Beile loshieb; und er sprach: „He Zigeuner! Was machst du? Du wirst doch ins Wasser fallen!“ — „Spuck ich auf deinen Vater! Woher weißt du denn das?“ So ging der Bauer seines Weges, und der Zigeuner hieb und hieb, da brach der Ast und er, der Arme, fiel gerade ins Wasser. Der Zigeuner sprang aus dem Wasser und lief dem Bauer nach; holte ihn ein und fragte: „Sage, Bäuerlein, wie konntest du es wissen, daß ich ins Wasser fallen werde? Bist du denn ein Heiliger?“ — „Vielleicht bin ich auch ein Heiliger“, sprach der Bauer. „Nun, so sage mir, wie lange habe ich noch auf dieser schönen Welt zu leben? Gewiß weißt du es?“ — „Nun, denn: wie du deinen Wagen verzimmerst, wie du den Weg hinauffährst, da beginnt dein Pferdlein von der großen Müh' mit dem Schwanze zu drehen, mit dem Hinteren zu f., und wie es das dritte Mal mit dem Schwanze dreht — den Augenblick bist du tot.“ Der Zigeuner verzimmerte den Wagen und fuhr seines Weges: wie er den Berg hinauffährt, da beginnt sein Pferdlein von der großen Müh' mit dem Schwanze zu drehen, mit dem Hintern zu f., der Zigeuner sitzt halbtot vor Schreck; und wie das Pferd das dritte Mal mit dem Schwanze dreht — da springt er aus dem Wagen und legt sich im freien Felde mitten in den Weg. Da liegt er und rührt sich nicht. Da fährt ein Herr vorbei. Er sieht den Zigeuner und ruft: „Fort vom Wege! Was liegst du so breit?“ — „Ich bin ja gestorben“, spricht der Zigeuner. . .

(Жиль-былъ цыганъ; вздумалъ на базарѣ побывать, запрегъ лошадь, сѣлъ на телѣгу и поѣхалъ въ городъ. Сталъ черезъ мость переѣзжать; тутъ на его бѣду у телѣги ось поломалась. Смотрить: у самого моста надъ водою верба растеть; дай, думаеть, влѣзу на дерево да вырублю новую ось. Сейчасъ за топоръ, влѣзъ на дерево и давай рубить тотъ самый сукъ, на которомъ ногами стоялъ! На ту пору шелъ мимо мужикъ, увидалъ, что цыганъ стоитъ на суку да его же и топоромъ рубить, и говоритъ: „Эй, цыганъ! что ты дѣлаешь? вѣдь ты въ воду упадешь!“ — „Плюю на батька твоего! ты почему знаешь?“ Вотъ мужикъ пошелъ своею дорогою, а цыганъ тяпъ да ляпъ, сукъ сломался, и упалъ онъ, сердечной, прямо въ воду. Цыганъ выскочилъ изъ воды и побѣжалъ догонять мужика; нагналъ и спрашиваетъ: „Скажи, мужичокъ, какъ ты это узналъ, что я въ воду свалюся? Развѣ ты святой?“ — „Можеть, и святой!“ молвилъ мужикъ. „А ну, скажи, сколько мнѣ на бѣломъ свѣтѣ жить? верно, ты знаешь.“ — „А вотъ починишь телѣгу, да станешь подыматься въ гору, твоя лошаденка будетъ съ натуги хвостомъ

¹ Русскія народныя сказки А. Н. Афанасьева подъ ред. А. Е. Грузинскаго. 1914 В. V — S. 214 (Народные анекдоты „у“).

² Die allgemeine kleinrussische Bezeichnung der Großrussen.

³ Ein kleinrussischer Frauennamen.

⁴ Eine Mehlspeise — gekochter Teig, mit Quark oder Kirschen gefüllt.

⁵ Афанасьевъ, I. с., Nr. 248, Разказы объ инородцахъ — е.

вертѣтъ да задомъ п..... и только въ третій разъ хвостомъ вернуть — въ ту минуту и конецъ твоему вѣку!“ Цыганъ починилъ телѣгу и поѣхалъ въ путь-дорогу; стала подыматься на гору, стала его лошаденка съ натуги хвостомъ вертѣтъ, да задомъ п.....; цыганъ сидитъ самъ не свой, и только лошадь в третій разъ хвостомъ вернула — онъ выскочилъ изъ телѣги и легъ въ чистомъ полѣ посередь дороги. Лежитъ себѣ, не ворохнется. Вотъ ѣдетъ баринъ, увидалъ цыгана и закричалъ: „Прочь съ дороги! чего растянулся?“ — „Да я померь!“ говорить цыганъ...)

Das konstruktive Motiv der zweiten Episode dieser Geschichte — „der lebende Tote weist selbst den Weg, den man ihn zum Kirchhofe tragen soll“ — begegnet in russischen Märchen in einem anderen Komplex — nämlich, in dem — auch aus west-europäischen Quellen wohlbekannten — Schwanke „von der Frau, die ihren Mann von seinem Tode überzeugt“. In dem kleinrussischen Märchen, das Tschubinsky¹ veröffentlicht hat, überzeugen die Frau und der Gevatter den Bauern, daß er tot sei. Wie man ihn auf den Kirchhof trägt, gibt er den Leuten den Rat nicht über den Fluß zu waten:

„Tragt mich nicht geraden Wegs, vorgestern habe ich im Flusse meinen Gaul beinah ertränkt, zog ihn nur mit großer Müh heraus.“

(Не несуть напрямецъ, бо я позавчора втопивъ въ рици шкапу, насылу вытягъ.“)

In einem anderen Schwanke² ist man bereit den lebenden Toten aus dem Hause zu tragen. Da fragt der Pfaffe: „Nun, liebe Leute, wie soll man ihn denn hinaustragen, durch den Garten, oder auf Umwegen? Tragen wir ihn lieber durch den Garten.“ Da springt der Tote aus dem Sarge und läuft dem Pfaffen nach, indem er ruft: „Jetzt will ich dir aber zeigen, ob man mich durch den Garten tragen kann! Hast nicht genug am Fahrwege, daß du mich durch den Garten tragen willst!“

(„Ось я тобі покажу, якъ черезъ городъ несутъ; що тобі шляху немає, що ти будешъ черезъ городъ нести мене“)

Zu Nr. 13. Das konstruktive Motiv dieser Geschichte begegnet in einem der Schwänke von dem „Judenkriege“³. Die Juden, die in den Krieg ziehen, verbringen die Nacht im Walde auf einem Baume. Wie sie hinunterwollen, spricht der hochweise Josko: „Ich halte mich an einen Ast, und du packst mich, und jener dich und so sind wir alle mit einem

¹ Чубинскій, II, 540—542. Сумцовъ 85.

² Рудченко. Южнорусскія народныя сказки, I, 165.

³ Гринченко, II, 165 = Сумцовъ 18. Анекдоты о жидовской войнѣ.

Male unten.“ So packte der hochweise Josko den Ast, und der eine packte den anderen, alle zugleich. Da sprach aber der hochweise Josko: „Wartet mal, ich will noch in die Hände spucken.“ Und wie er in die Hände spuckt — da fielen sie alle — bums! Sie alle fielen hinunter, der eine brach das Bein, der andere verstauchte den Arm, noch einer verrenkte die Glieder“...)

(„Велькоразумне Йосько й кажэ: „я визьмусь за гияляку, а ты за мене, а той за тебе и такъ уси за одынъ разъ спустимось.“ Взясви велькорозумный Йосько за гияляку, и одынъ за одного взялыся за однимъ разомъ, а той велькоразумный. Йосько и кажэ: „Пождите, у руки поплюю!“ Та въ руки — плюхъ! Та вси до долу бухъ! Вони уси попадали до-долу: той ногу зламавъ, той руку скрутивъ, той вьязы звернувъ!“...)

Zu Nr. 10. Die Schwänke von dem „Judenkriege“ bieten auch eine Parallele zur letzteren der beiden Geschichtchen, die in „Bharatakadvā-triṃṣikā“⁴ in der Erzählung Nr. 10 vereinigt sind. Die Juden, mit dem klugen Smilik als Anführer, fahren, um die Stadt Berdjanj zu erobern. Wie sie in den Wald kommen, tritt ihnen ein sonderbares Geschöpf entgegen — ein Mann nackt und barfuß und mit bloßem Haupte („Take голе, бо се та ще и простоволосе“).

Er mißhandelt sie und nimmt ihnen das Pferd und das Kummet weg. Da ruft der kluge Smilik: „Wie ist es doch dumm, es nimmt das Pferd, und den Geldkasten, den hat es nicht einmal bemerkt!“ („Вчене дурне, коня взяло, а ящикъ съ деньгами не примѣтило.“) Da läßt der Nackte Pferd und Kummet und nimmt den Kasten. Die Juden kehren unverrichteter Sache nach Hause.

Zu Nr. 15. Diese Geschichte zerfällt wieder in zwei Schwänke. Das konstruktive Motiv des ersten — die allzu wörtliche Ausführung eines Auftrages — begegnet in den Märchen von dem dummen Bräutigam. In einem kleinrussischen Märchen⁵ lehrt der Onkel seinen dummen Neffen, wie er sich während der Brautwerbung betragen soll. „Wie du in das Haus trittst, begrüße die Leute artig, denke auch nach, wie du ihnen ein hübsch abgerundetes Wörtlein sagen magst.“ — „Schönen Dank, Onkelchen, für die gute Lehre! So will ich auch tun.“ Da gingen sie zu Gordij

⁴ Isoliert findet sich auch das erste Motiv der „Bh. 13“ — die Reise nach der anderen Welt am Schwanz eines Vieh; so beginnt nämlich ein weißrussisches Märchen — „Die Neuigkeiten von der anderen Welt“ („Новины съ того сѣта“, Романовъ, Бѣлорусскій сборникъ. ш). Diesen Hinweis verdanke ich meinem verehrten Kollegen — Prof. A. M. Смирнов.

⁵ Чубинскій, II, 574 = Сумцовъ 20.

⁶ Ястребовъ Материалы по этнографии 163

Iwanowitsch¹. Der lud sie ins Haus, setzte sie an den Tisch. Da begannen sie über die Sache zu reden. Und der Bursche sitzt am Tisch und denkt: „Wie soll ich hier Onkels Rat nicht vergessen? Was für ein hübsch abgerundetes Wörtlein könnte ich hier sagen?“ Und da denkt er es aus und schreit aus vollem Halse: „Reifen, Reifen, Reifen!“ Gordij Iwanowitsch sperrt die Augen auf, glotzt ihn an und fragt: „Wo siehst du denn einen Reifen?“ Und unser Bursche spricht: „Oho, was schert mich es, das kein Reifen da ist. Hat mich doch der Onkel gelehrt — ich soll ein hübsch abgerundetes Wörtlein sprechen. Nun, so sagt ich eben ein rundes Wort — was willst du noch mehr? Gibt es etwas so rundes, wie einen Reifen?“

(— „Якъ ты увійдышь у хату, поздоровкався — бѣ зъ людьмы гарненько, подумавъ би, якаго словечка тамъ сказаты гарненькаго, кругленькаго“ — „Ну, спасиби, дядку, за добру науку! Take я уже и буду казаты.“ Пишлы воны до Гордія Ивановича. Той попросывъ ихъ у хату, посадывъ за стіль. Началы воны про свое дило говорить, а молодой сыдыть за столемъ и думает: „Якъ бы тутъ не забыть дядкове наставленіе? Якого бѣ тутъ словечка сказаты гарненькаго и кругленькаго?“ да й подумавъ — якъ крикне на усе горло: „Обручъ! обручъ!“ Гордія Ивановичъ и вылупывъ на его очи та и пыта: „де це ты бачышь обруча?“ а нашъ молодой и каже: „эге, шо жъ шо нема обруча? — мене дядко такъ учывъ, шобъ я сказавъ словечко кругленьке, гарненьке, ну я и сказавъ кругленьке; якаго тоби еще круглійшаго треба, якъ обручъ?“ ...)

Zu Nr. 23. Das Motiv vom Dummkopfe, der alle Handlungen seines Herren nachäfft, scheint im Märchen von den Litauern vorzuliegen². Dieses Märchen³ war mir leider unzugänglich.

Zu Nr. 30. Nur allgemeine Ähnlichkeit des Themas bietet das Märchen⁴ von dem schlauen Weibe, das dem betörten Bauer ein Stück Leinwand vor die Augen hält, während der Liebhaber davonläuft. Es ist ja eine Variante des weitverbreiteten Schwankes, den man gewöhnlich mit dem Schlagworte „pallium“ bezeichnet.

¹ Der Vater der Braut.

² Die Litauer laden einen Bauern ein, bei ihnen das Priesteramt zu übernehmen. Er befiehlt ihnen, ihm in allem nachzuahmen. Wo er ein Kreuz schlägt oder eine Verbeugung macht, machen sie es auch. Aus dem Weihrauchkessel fällt eine heiße Kohle dem Bauer auf den Fuß. Er schüttelt vor Schmerzen den Fuß und sie schütteln ihn auch. Der Pfaffe legt sich auf den Fußboden, hebt das Bein und zieht den Stiefel aus — und die Litauer machen ihm alles nach“... (Nach Сумцовъ 24.)

³ Gedruckt in Zbior Wiadom, IX, 142—146.

⁴ Манжура 95 — Сумцовъ 70.

Zu Nr. 2. Ebenso zu Nr. 2 — das Märchen¹ vom Tataren, der Kiesel² im Traume sah, aber keinen Löffel bei sich hatte. Das nächste Mal legte er sich mit einem Löffel schlafen, träumt aber leider nicht vom Kiesel.

Soweit — die Zusammenstellungen, die sich in der russischen Märchenliteratur zu „Iharatakadvätrimsikā“ bieten. Vielleicht bleiben für die vergleichende Märchenforschung diese Bemerkungen — obgleich sie auf eine Vollständigkeit durchaus keinen Anspruch machen dürfen — doch nicht völlig wertlos.³

Freilich bleibt die Frage offen: ob die hier herangezogenen Übereinstimmungen auf einer zufälligen Ähnlichkeit beruhen? Oder ob wir es hier mit einem Nachhall der schriftlichen Facetienüberlieferung zu tun haben, die, wie bekannt, über Polen ging? Die letzte Vermutung scheint um so wahrscheinlicher, als die meisten der betreffenden Volksmärchen aus Klein- und Weißrußland stammen⁴, und an einigen ist der didaktische Ursprung noch deutlich zu bemerken⁵. Die Beantwortung dieser Frage erfordert aber eine nähere Nachforschung, in der polnischen Schwankliteratur, liegt also außerhalb des Rahmens der vorliegenden Skizze.

R. Schor.

¹ Ушинскій Родное слово I.

² Eine Art Brei aus Kartoffelmehl und Beerensaft.

³ Parallelen zu „Bh“ 15. 23 und 10 existieren auch in der mündlichen Anekdotenüberlieferung (Schwänke vom Soldaten, Schüler, der seiner Liebsten ein süßes, scharfes Wörtlein sagen muß, von Bauern, die am Gerichte schwören, vom Bischof, der in die Oper geht).

⁴ Eine vollständige Parallele zu „Bh. 16“ ist mir aus der mündlichen Anekdotenüberlieferung der litauischen Juden bekannt (Der Schwank vom Mädchen, das Essig und Öl beim Händler holen soll).

⁵ So z. B. „Новины съ того свѣта“.